

JACOB TOURY

Die Jüdische Presse im Österreichischen Kaiserreich

*Schriftenreihe
wissenschaftlicher Abhandlungen
des Leo Baeck Instituts*

41

Mohr Siebeck

SCHRIFTENREIHE WISSENSCHAFTLICHER ABHANDLUNGEN
DES LEO BAECK INSTITUTS

Die Jüdische Presse im Österreichischen Kaiserreich

Ein Beitrag zur Problematik
der Akkulturation
1802–1918

von
Jacob Toury



J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen 1983

Die Forschung wurde gefördert durch Zuwendungen der
Memorial Foundation for Jewish Culture, New York.

Dieses Open Access eBook wird durch eine Förderung des Leo Baeck Institute London
und des Bundesministeriums des Innern und für Heimat ermöglicht.

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Toury, Jacob :

Die jüdische Presse im österreichischen Kaiserreich : e. Beitr. zur Problematik
d. Akkulturation / von Jacob Toury. – Tübingen : Mohr, 1983.

(Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts ; 41)

ISBN 3-16-744701-X / eISBN 978-3-16-163608-0 unveränderte eBook-Ausgabe 2024
ISSN 0459-097 X

NE: Leo Baeck Institute of Jews from Germany (Jerūšälajim u. a.) :
Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen . . .

© Leo Baeck Institut, New York/J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen 1983.

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Werk ist seit 04/2024 lizenziert unter der Lizenz ‚Creative Commons Namensnennung –
Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4. 0 International‘ (CC BY-SA 4. 0).

Eine vollständige Version des Lizenztextes findet sich unter:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Printed in Germany.

Vorbemerkung

Die vorliegende Arbeit will als sozial- und kulturhistorische Studie, nicht aber als bibliographische Zusammenstellung gewertet werden. Sie soll verstehen helfen, seit wann, aus welchen Gründen, zu welchen Zwecken und in welcher Sprache jüdische Zeitungen in der Donaumonarchie (und nach 1868 spezifisch in Zisleithanien) bis zum Ende des ersten Weltkriegs erschienen sind und welchen Charakter sie trugen.

Zwar können im Index alle behandelten Blätter nachgeschlagen werden, doch ist damit keine quantitative Vollständigkeit angestrebt oder gar erreicht. Drei Gründe gibt es für einen gewissen Mangel an Vollständigkeit:

Erstens sind die existierenden Vorarbeiten nur für das hebräische Pressewesen mehr oder weniger befriedigend; deshalb sind auch die hebräischen Periodica nur am Rande und nur insoweit behandelt, als ihnen allgemeinere Wichtigkeit für die Entwicklung des jüdischen Zeitschriftenwesens zukommt¹.

Zweitens weisen die bisherigen pressgeschichtlichen Veröffentlichungen (wie in Anmerkungen und Bibliographie zitiert), ja selbst auch die tabellari-schen Zeitschriftenübersichten, wie im *Jüdischen Lexikon* (s. v. Presse) oder in der alten *Jewish Encyclopedia* (s. v. Periodicals), so viele Lücken und Ungenauigkeiten auf, daß man befürchten muß, bei ihrer Verbesserung neue Fehler zu begehen.

Und drittens haben Nationalsozialismus und Kriegsverwüstungen so viele Opfer auch im jüdischen Blätterwald gefordert, daß es heute nachgerade unmöglich ist, zu einer genauen und vollständigen Bibliographie, insbesondere der jiddischen, polnischen und deutschsprachigen Zeitschriften, und vornehmlich der Lokalzeitungen, zu gelangen.

Die jiddischen Blätter, in einem deutschsprachigen Buch behandelt – wie übrigens auch die hebräische Presse – werfen besondere Probleme der Transliteration auf. Die in der Linguistik übliche Methode, wie auch die in Israel gebräuchliche Transkription, die an Zeichen wie x, q, h, ', überreich sind, mögen genau sein, aber lesbar sind sie nicht. So ist im Text mit Fleiß

¹ Ähnlich ist mit den Jahrbüchern und Almanachen in allen Sprachen verfahren worden: Nur soweit sie für eine Entwicklungsrichtung wichtig oder als Pionierarbeiten bedeutend waren, sind sie hier behandelt. Ein Mehr würde den Rahmen gesprengt haben.

eine Form der Schreibung des Hebräischen und Jiddischen gewählt, die der richtigen Aussprache so nahe wie möglich kommt, ohne dem Auge des Lesers Ungebührliches anzutun.

Daß die Fertigstellung der Arbeit überhaupt möglich wurde, verdankt sie der außerordentlich freundlichen Förderung und Gastfreundschaft meiner geschätzten Kollegen, Frau und Herrn Univ.-Prof. Dr. Ursula und Dr. Kurt Schubert von der Universität Wien. Ihnen beiden sei auch auf diesem Wege allerherzlichst gedankt.

Die Forschung wurde gefördert durch Zuwendungen der Memorial Foundation for Jewish Culture, New York. Doch ohne die außerordentliche Hilfsbereitschaft des Mitarbeiterstabs der in Frage kommenden Bibliotheken und Archive wäre es nicht möglich gewesen, die Arbeit in Angriff zu nehmen und zu vollenden. Sie taten mehr als ihre Berufspflicht, um vergessene Periodica und dazugehöriges Aktenmaterial wieder ans Licht zu bringen. Der Dank gilt insbesondere der Österreichischen Nationalbibliothek und der Universitätsbibliothek in Wien; der Bibliothek und dem Archiv des Leo Baeck Institute und dem YIVO-Institute, beide in New York; der Nationalbibliothek Jerusalem und ihrer Handschriftenabteilung; den Central Zionist Archives und den Central Archives for the History of the Jewish People in Jerusalem; und schließlich der Bibliothek, wie auch dem jungen Archiv des Diaspora-Research Institute der Universität Tel-Aviv. Ihnen allen kommt die aufrichtigste Anerkennung zu.

Mein Dank gilt auch der kollegialen Hilfe von Herrn Prof. Walter Grab und Frau Hanna Shlomi, die das Manuskript lasen und wertvolle Anregungen gaben. Besonders freute mich die Mithilfe meiner Schüler, deren Anteil in den Anmerkungen verzeichnet ist.

Die unermüdliche Mitarbeit meiner Frau Eva war mir, wie bei allen bisherigen Forschungen, Ermutigung und Hilfe zugleich. Ich sehe die folgenden Ausführungen als unsere Gemeinschaftsarbeit an und hoffe, daß der Inhalt unsere Mühewaltung rechtfertigen möge.

Universität Tel-Aviv, Herbst 1983

JACOB TOURY

Inhalt

Vorbemerkung	V
Erster Teil: Die Zeit des »Landespatriotismus«	
I. Die Prager Zeitschriften von 1802 bis 1823	1
II. Die Wiener Almanache und Jahrbücher vor 1848	6
III. Das <i>Oesterreichische Central-Organ</i>	12
IV. Max Letteris und seine Zeitschriften	16
V. Die Sprachenfrage in Böhmen und Ungarn vom Vormärz bis zur Reaktionszeit	21
VI. Das Sprachenproblem im galizisch-jüdischen Zeitungswesen bis 1869	25
VII. Die Prager und Wiener Jahrbücher nach 1849	35
VIII. <i>Die Neuzeit</i> und ihre Prager Nachahmer	39
IX. Die Verbreitung der jüdischen Presse bis zu ihrer Krise bei Verwirklichung der Emanzipation	47
X. Nicht-deutschsprachige Blätter in Wien	51
Zweiter Teil: Von der Emanzipation bis zur Wahlrechtsreform (1907)	
XI. Die jüdische Presse in Galizien bis zur Chibbath-Zions- bewegung	58
XII. <i>Die Neuzeit</i> nach S. Szántó und die ersten Wiener Fachblätter	69
XIII. <i>Dr. Bloch's Oesterreichische Wochenschrift</i>	74
XIV. Wiener Vereinsorgane und Kuriosa	82
XV. Die Zionistische Presse in Wien bis 1914	92
XVI. Die nationaljüdischen Oppositionsblätter	102
Dritter Teil: Vom Nationalitätenkonflikt zum Weltkrieg	
XVII. Die jüdischen Zeitungen in Böhmen-Mähren, 1880–1914 . .	111
XVIII. Die jüdische Presse in den Massensiedlungsgebieten	122

a) Krakau und Lemberg (1880–1914)	122
b) Die galizischen Provinzorte	131
c) Die jüdischen Zeitungen in der Bukowina	138
XIX. Schlußbetrachtungen	144
Abkürzungsverzeichnis	154
Verzeichnis der im Text erwähnten Österreichischen Zeitschriften	155
Bibliographie	159
Namensregister	164
Ortsregister	170

Die Zeit des »Landespatriotismus«

I. Die Prager Zeitschriften von 1802 bis 1823

Ansätze zu jüdischen Akkulturationsbestrebungen in den k. k.-Landen lassen sich bis in die Zeit Moses Mendelssohns, Hartwig Wesselys und der ersten Jahrgänge des Königsberger hebräischen *Meassef* (»Der Sammler«, 1784 ff.) zurückverfolgen. Gleichzeitig wirkte wohl, insbesondere in der Kaiserstadt Wien, auch eine frischere, von Joseph v. Sonnenfels ausgehende, Kulturbeflissenheit mit, die ihren Einfluß auf die gebildeten Stände ausübte und auch in mehreren jüdischen Großbürgerfamilien ihr Echo fand. Etwas später bildete dann der Salon der Fanny von Arnstein den Ausgangspunkt einer Aufklärungs- und Akkulturationsbewegung¹, die allerdings zunächst nur bei den wohlhabenderen Schichten der Wiener Judenschaft, soweit sie sich nicht alsbald taufen ließen, zu einer weiterreichenden Wirksamkeit gelangte.

In staatsrechtlicher Hinsicht muß man jedoch die Toleranzpatente Josephs II als wichtigsten Anreiz zu einer jüdischen Akkulturation an die Umwelt betrachten, und es ist bekannt, daß neben – und vielleicht sogar vor – den Wiener Juden gerade die Triester Gemeinde mit als erste bereit war, den Sprach- und Erziehungsgesetzen des Kaisers zu entsprechen, wie ja überhaupt in Norditalien der Boden für eine umfassendere Aufklärungsbewegung durch historische Gegebenheiten schon teilweise vorbereitet war.

Auch im jüdischen Prag gärte es – allerdings in einer von Wien oder Triest abweichenden Richtung: Jedenfalls gebührt den Prager Juden eine Vorzugsstellung gegenüber Triest oder Wien gerade hinsichtlich des *Pressewesens*, das im Mittelpunkt dieses Abrisses steht. Im Frühjahr und Sommer 1802 (Adar-Tamus 5562) erschien nämlich in Böhmens Hauptstadt die erste gemäßigt-aufklärerische jüdische Zeitschrift der Monarchie. Es war dies die *Jüdischdeutsche Monatschrift*, deren sechs Hefte von einer Prager »Gesellschaft junger Hebräer« herausgegeben wurden². »Jüdischdeutsch« wurde zunächst

¹ Über die Anfänge der Aufklärung in Wien, vgl. KOPEL BLUM, *Aufklärung und Reform bei den Wiener Juden*. Phil. Diss. (Maschinenschrift) Wien 1935.

² Der bunte Einband nennt Prag und Brünn als Verlagsorte. Doch in Brünn lebten noch keine Juden. Allerdings sollten lt. Angabe im *Ben Chananja* 1858, S. 287 f. auch die Typen auf Brünn als Druckort der *Monatschrift* hinweisen. Einzelheiten über diese Zeitschrift, ihre Heraus-

konsequent in einem Worte, später jedoch, wohl wahllos, auch mit einem Bindestrich als »Deutsch-jüdisch« gedruckt. Die Sprache war fast durchgehend ein mehr oder weniger geläufiges, beinahe fehlerloses Deutsch, allerdings ganz in hebräischen Lettern gesetzt, und zwar in der seit dem 16. Jh. für jiddische Volksschriften beliebten »weiberdeutschen« Typenform. Die Herausgeber waren sich also wohl bewußt, daß die hebräische Sprache, die in der *Monatschrift* nur in Aufsätzen zur Bibelexegese und in einigen Gedichten vertreten ist – für Prag und Böhmen nicht mehr als Instrument der Aufklärung in Frage kam; andererseits hatte aber offenbar die große Mehrheit des interessierten Publikums noch nicht gelernt, in deutschen Lettern Gedrucktes fließend zu lesen. Jedoch selbst in der gewählten Druckart fand die Zeitschrift nicht die zu ihrer Fortführung notwendige Zahl von Subskribenten (damals etwa 250 bis 300); auch sollen ihre Herausgeber und Mitarbeiter – die aktivsten waren wohl Baruch, Ignaz und Jehuda Jeitteles, Moses Wiener, Simon Brandeis, M. L. Fochs – von »Rabbaniten und Talmudisten« bedroht worden sein, denen die Tendenz der Aufklärung nicht zusagte³.

Was die *Jüdisch-deutsche Monatschrift* für den Akkulturationsprozeß der Juden bedeutet, ist quellenmäßig kaum belegt und läßt sich nicht eindeutig fixieren. Es ist höchstens angängig, einige Vermutungen auszusprechen, die vielleicht durch den späteren Verlauf der Entwicklung als wahrscheinlich erwiesen werden können.

Zum ersten soll festgestellt werden, daß die Prager Zeitschrift einer Epoche angehört, in welcher die aufklärerischen Züge des Josefinismus sowohl in der gebildeten Welt, wie auch insbesondere bei Hofe und in der Beamtenschaft, bereits durch starke antijakobinische, antifreimaurerische und romantisierende Tendenzen erdrückt worden waren, so daß jüdische Aufklärer weder von der nichtjüdischen Bürgerschaft noch von der Beamtenhierarchie oder gar den »allerhöchsten« Kreisen irgendwelche Hilfestellung zu erwarten hatten, selbst wenn der eine oder andere Beamte oder Politiker die Förderung der Judenaufklärung noch als deutschpolitisches oder reichspolitisches Ziel aufgefaßt haben mochte.

Die Bürokratie im Ganzen tat nichts, um die Juden als eindeutsches Element zu fördern. Diese Unterlassung sollte sich in Böhmen und Mähren, ebenso wie auch in Galizien, bald zu Ungunsten der österreichischen Reichsidee auswirken. Jedenfalls fehlte zu Beginn des 19. Jh. in Prag jegliche

geber und Mitarbeiter, sowie ihren Inhalt, ausführlich und genau bei: RUTH KESTENBERG-GLADSTEIN, *Neuere Geschichte der Juden in den böhmischen Ländern*, Bd. I, Tübingen 1969, S. 191 ff.

³ KESTENBERG-GLADSTEIN, S. 234 f.

Ermutung und jegliche breitere Basis für das Bestehen einer deutschsprachigen jüdischen Zeitschrift.

Bezüglich der sprachlichen Basis muß auch die Tatsache festgehalten werden, daß ein deutsches Sprachbewußtsein unter den Prager Judenmassen sich nur sehr langsam entwickelte: noch im Jahre 1840 konnte ein jüdischer Reisender von einem »Prager Idiom« sprechen, das – mit wenigen Ausnahmen – die Mundart sogar »der Gebildeten« gewesen sei. Allerdings war es im Vormärz den Juden, wie den höheren böhmischen Kreisen ziemlich klar, daß Kenntnis und Gebrauch der deutschen Sprache mehr den sozialen Aufstieg und den Zugang zur herrschenden Oberschicht, als die Zugehörigkeit zu einer »deutschen Nation« bedeuteten⁴.

Schließlich ist eine kühne werturteilsvolle These veröffentlicht worden, die darauf hinweist, daß sich in der Prager jüdischen Aufklärung, und spezifisch in der *Monatschrift*, das »Aufkeimen eines fast modernen nationalen Bewußtseins« widerspiegelte. Vor allem die Behandlung historischer Themen (während die anderen Aufklärer meist ahistorisch eingestellt waren), sowie gewisse Eigenheiten der Terminologie sind als Beweise herangezogen. Die jungen »Hebräer« Prags und ihre Monatsschrift werden also zu Vorläufern der etwa 90 Jahre später einsetzenden nationaljüdischen Bewegung erklärt. Als beeinflussende Parallelerscheinung wird der Kulturnationalismus der tschechischen Aufklärung angeführt und ihm einiges Gewicht in den Kreisen der *Monatschrift* zugesprochen. Allerdings generierte dieser Kulturnationalismus der Böhmen zunächst noch keinerlei politische Feindschaft gegenüber Österreich, und was sich auch immer an volksbetonten Parallelerscheinungen damals oder auch später bei den Juden Böhmens geregt haben mag, war ganz sicher nicht politisch-aggressiv. So kühn diese These erscheint, so ist sie doch nicht ganz aus der Luft gegriffen⁵, besonders wenn man den sich oft als Geschichtsschreiber versuchenden Markus (Meir, Max) Fischer, der etwa 1809 nach Prag kam, dem dortigen aufklärerischen Kreise zuzählt⁶.

Fischer sprengte zwar wohl den Rahmen der Mendelssohnschen Aufklärung, insofern nämlich nach seiner Meinung das Geschichtsstudium »den

⁴ Das Zitat: *Orient* 1840, S. 16, 20. Über die soziale Bedeutung der deutschen Sprache kurz: ERNST JOSEPH GÖRLICH, *Grundzüge der Gesch. d. Habsburger-Monarchie und Österreichs*, Darmstadt 1970, S. 233f.

⁵ KESTENBERG-GLADSTEIN (wie Anm. 1), S. 230–234. Immerhin kann zur Stützung der These von nationaljüdischen Regungen eine wunderliche Nachricht aus der Zeit der napoleonischen Kriege über eine Gruppe von 70–80 Palästinawanderern aus einer südböhmischen Dorflandschaft angeführt werden. Nur fünf von ihnen seien ans Ziel gelangt und nur einer wieder heimgekehrt. So berichtet (lt. Jg. 1866 der Zeitschrift *Freya*) in der *Jüd. Zeitung*, Wien 1913, Nr. 35, S. 4. Es soll mit dieser Erwähnung keinesfalls eine direkte Verbindung zur *Monatschrift* angedeutet werden. Nur die böhmische Atmosphäre sei damit gekennzeichnet.

⁶ Wie es KESTENBERG-GLADSTEIN, a. a. O., S. 275 tut. Dort auch Kurzbiographie.

Keim großer Tugenden in eben dem Grade in uns legt, als es das Laster . . . uns fühlen und verabscheuen macht«⁷, also der Geschichte erzieherische Werte innewohnen. Jedoch führte ihn dieser Erziehungswille in die verschiedensten damals gangbar scheinenden Wegrichtungen, bis er mit einer bewußten Geschichtsfälschung, der sogen. *Wallerstein-* oder *Ramschak-Chronik* strauchelte. Durch sie wollte er »dem stets wachsenden Heimats- und Vaterlandsgefühl« der Juden Böhmens Nahrung geben und ausdrücklich ihrer »Sehnsucht nach dem heiligen Lande« entgegenarbeiten⁸. So wirkte er dann im Grunde weder nationalgeschichtlich, noch erzieherisch, versuchte aber zunächst mit Fleiß, beides zu bewerkstelligen.

Es läßt sich also kaum leugnen, daß im Verlaufe der Aktivitäten böhmischer Juden im österreichisch-jüdischen Pressewesen sporadisch national-jüdische Tendenzen zum Ausdruck kamen⁹, wie ja auch Meïr Fischer selbst, aus pädagogischen Motiven heraus, teilweise die hebräische Sprache benützte, um sie zu erhalten und zu pflegen. Auch sonst ist er anfangs bemüht, seiner jüdisch-nationalen Haltung publizistischen Ausdruck zu verleihen.

Dabei muß schließlich auch als beachtenswert gewürdigt werden, daß sich Prager jüdische Aufklärer noch bis etwa 1820 mehrfach um Publikums-wirksamkeit bemühten, und daß damals auch die eine oder andere Veröffentlichung erschien, der ein Platz in der Betrachtung periodischer Schriften zukommt, selbst wenn ihr Erfolg gering war. Und wieder muß Markus Fischer als Zeuge bemüht werden: Vielleicht noch vor seiner Ankunft in Prag hatte er eine Geschichte der Römer in hebräischer Sprache zu verfassen begonnen, deren zwei erste Hefte das Imprimatur der allgemeinen staatlichen Zensur in Wien, wie auch die jüdisch-orthodoxe Approbation des Prager Rabbiners Eleasar Fleckele – beide vom Jahre 1811 – tragen. Als Verlagsort ist Prag, als Druckjahr allerdings 5572=1812 angegeben. In einer späteren Veröffentlichung Fischers aus dem Jahre 1813/14, die alsbald erwähnt werden soll, verspricht er, die periodischen Lieferungen der Hefte seiner römischen Geschichte fortzusetzen, sofern sich auch nur 300 Pränummeranten finden würden¹⁰. Damit ist – beginnend mit dem Jahre 1811/12 – das Konzept einer zwar zwanglosen, jedoch auf längere Sicht geplanten,

⁷ Deutsches Vorwort »An den Leser« (in hebr. Buchstaben), zu: M. FISCHER, *Koroth Sch'noth Kedem*, Prag 1812, erstes Heft, S. 12.

⁸ S. H. LIEBEN, »Die Ramschak Chronik«, *Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte der Juden in der Čechoslovakischen Republik* I, Prag 1929, S. 369–409. Die zitierten Ausdrücke: a. a. O., S. 390.

⁹ Vgl. weiter unten im Text über die an den hebräischen Zeitschriften beteiligten böhmischen Juden und über Isidor Busch und sein publizistisches Wirken. Ferner auch über einige der böhmisch-jüdischen Jahrbücher und Zeitschriften zwischen 1850 und 1867.

¹⁰ Genauer Titel wie in Anm. 7. Das Angebot der Fortsetzung ist erwähnt bei S. H. LIEBEN, a. a. O., S. 292. Es wurde gedruckt als Flugblatt-Einlage am Ende des *Historischen Taschenbuchs*. Vgl. weiter unten in Anm. 12 und im Text.

zeitschriftenähnliche Serie verifiziert. Beiläufig sei erwähnt, daß sich damals wohl keine 300 Subskribenten auf ein hebräisches Werk mehr fanden.

Tatsächlich versuchte sich Fischer in Prag nach den hebräischen Geschichtsheften mit der Herausgabe von Jahrbüchern in *deutscher Sprache*. Der erste Versuch trug den wohlklingenden Namen: *Historisches Taschenbuch für Israeliten und Israelitinnen auf das Jahr 5574* [1813/14], oder *Beiträge zur Geschichte, Religion und Charakteristik der Juden*.

Das Oktav-Bändchen war, gemäß dem Vorbild der *Monatschrift*, in hebräischen Lettern gesetzt¹¹. Die doppelte Titelseite – links in hebräischen und lateinischen, rechts in gotischen und lateinischen Lettern gedruckt – trägt das Imprimatur des Prager Zensors Carolus Fischer vom 27. Oktober 1812. Das Vorwort unterzeichnete Meir Fischer gar schon im Sommer 1811¹². Er hatte also wohl eine längere Zeit zu tun, um das Geld für die Drucklegung zusammenzubringen.

Die vier Beiträge, die das Büchlein ausmachen – Fragmente zur Geschichte der Juden in der Barbarei; Uriel Acosta; Collectanea zur Geschichte der Juden; Miscellen – werden durch eine längere »Vorrede« eingeleitet, die eine Übersicht über die jüdischen Geschichtswerke der Vergangenheit enthält. Das Fazit Fischers ist, daß fast »nichts von Bedeutung und Erwähnung Verdienenden [sic] zu uns gekommen« sei¹³. Der Verfasser erklärt nun: Vorliegendes Büchlein solle dazu dienen, daß es zur Nacheiferung

diejenigen Mitglieder meiner Nation anfeuern wird, in deren Adern noch israelitisches Blut wallt und die . . . für Ruhm und Vaterland noch ein Herz, für Nationalliebe noch Gefühl, und für *echte* Religion noch Ohr und Seele haben«¹⁴.

Damit ist der nationaljüdische Tenor der Prager Periodica wohl mehr als nur in einem bloßen Ansatz bewiesen. Doch, wie gesagt, gerade dieser Fischer war es, der später das bereits gestreifte Falsifikat der Wallerstein-Chronik in Umlauf setzte.

Vielleicht trug zur Änderung seiner Anschauungen auch die Tatsache mit bei, daß seine nationaljüdisch-historische Tendenz nicht den erhofften Anklang im Publikum fand. Jedenfalls ist eine Fortsetzung des *Historischen*

¹¹ LIEBEN verschweigt die Tatsache des Druckes in hebräischen Lettern. Zum jiddischen Sprachkreis wird die hier zitierte Zeitschrift gerechnet in JACOB SCHATZKIS Artikel (jiddisch): »Geschichte fun der jiddischer Presse« in: *Allgemeine Enzyklopedie*, Abtlg. Jiden, Bd. III, S. 214, New York 1942. Doch ist der Text eindeutig in ganz passablem Deutsch abgefaßt. Ein Exemplar befindet sich i. d. National-Bibliothek Jerusalem, ein anderes in der British Library, London.

¹² *Historisches Taschenbuch*, S. 10, gez.: »Mit Gottes Hilfe, Prag, Dienstag d. 25. Elul 5571, Meir Fischer«.

¹³ A. a. O., S. 7.

¹⁴ A. a. O.

Taschenbuches nirgendwo belegt. Möglicherweise versuchte Fischer später noch einmal, eine periodische Veröffentlichung ins Leben zu rufen; denn er gab im Jahre 1823 ein Heft heraus, dessen Titel lautet: *Archiv für Gegenstände des Mosaismus, seine Bekenner betreffend*. Das Wort »Archiv« war im damaligen Zeitschriftenwesen durchaus geläufig, aber selbst wenn Fischer eine Fortführung dieser Publikation im Sinne hatte, ließen ihn die Leser – sogar wenn er einem geläuterten Mosaismus das Wort redete – auch bei diesem Unternehmen im Stich. Vielleicht wirkte aber gerade Fischers immer ausgesprochener werdende Tendenz zu einer grundlegenden Reform des Judentums (als *Religion*) gegen den Erfolg seines letzten Zeitschriftenunternehmens.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß in der ersten Entwicklungsphase des jüdischen Pressewesens in Prag die deutsche Sprache als *Kultursprache* der Aufklärung bereits begonnen hatte, dem Hebräischen der »Maskilim« (der jüdischen Aufklärer) den Rang abzulaufen. Als Sprache des *sozialen Aufstiegs* war das Deutsche noch weniger umstritten und noch höher geschätzt, wenn auch in der Praxis die Sprachbeherrschung bei der mundartlichen Redeweise noch viel mehr zu wünschen übrig ließ als in der ganz passablen deutschen Schriftsprache, die den Presseergebnissen eigen war. Was jedoch die Frage der deutschen *Nationalsprache* anlangt, so ist wohl Markus Fischer ein gutes Beispiel dafür, daß man jüdisches Nationalgefühl zunächst noch nicht als Gegensatz zur Anhänglichkeit an die Habsburger Monarchie – also auch nicht als problematisch – empfand. Ein tschechischer Nationalismus hingegen war damals wenig profiliert, ja, er wurde teilweise selbst auch von seinen Anhängern in der deutschen Kultursprache propagiert – obwohl dafür noch kaum ein jüdisches Leserpublikum herangewachsen war und die deutschen Druckwerke alle in hebräischen Lettern erschienen. Die spezifische Nationalitätenfrage sollte erst um 1848 die Gemüter erregen.

So oder so – noch fehlte es in Prag an einer genügenden Zahl von aufgeklärten, interessierten und zahlungskräftigen Abonnenten, sei es für hebräische, sei es für deutschsprachige periodische Veröffentlichungen. Erst nach der Revolution von 1848/9 erwiesen dann Serien von deutschsprachigen jüdischen Kalendern und Almanachen viele Jahrzehnte hindurch in Böhmen ihre Existenzberechtigung.

II. Die Wiener Almanache und Jahrbücher vor 1848

In der Kaiserstadt Wien dagegen, wo ums Jahr 1819 ein früher Versuch zur Gründung eines deutschsprachigen Tendenzblattes für religiöse Reform (*Syonia*)¹⁵ noch vor der Drucklegung scheiterte, setzte sich gerade seit

¹⁵ So ein von K. BLUM (Anm. 1), S. 61/2 angeführtes Aktenzitat, das vom Polizeichef

Beginn der zwanziger Jahre, und fortlaufend bis 1848, die Herausgabe jüdischer Jahrbücher und zwanglos erscheinender Periodica durch, zunächst insbesondere in hebräischer Sprache.

Das mag vielleicht eher an der Leistungsfähigkeit der hebräischen Druckerei der Anton Edlen v. Schmid und seiner von auswärts nach Wien zugezogenen Lektoren und Korrektoren¹⁶ gelegen haben, als an der Verbreitung hebräischer Sprachkenntnisse unter den eingeborenen Wiener Juden, die sich mit denen der Prager kaum messen konnten. Aber Wien hatte bislang eine beständige Verbindung zum jüdischen Hinterland in Galizien und sogar in Russisch-Polen gewahrt, die den Pragern wohl abging. So brachten es die seit 5681 (1820/21) erscheinenden hebräischen Sammelschriften immerhin jeweils zu einigen Jahrgängen, und ihre Folge riß eigentlich bis 1873 nicht ab¹⁷.

Selbst wenn sich auch niemand an ihrer Herausgabe bereichern konnte, so erfüllten sie doch – bewußter als die Prager *Jüdisch-deutsche Monatschrift* – eine nationalkulturelle Aufgabe, indem sie nicht nur »zur Wahrung des gänzli-

Sednitzky herrühren soll: »daß [Elieser] Libermann als Emissär der Reformpartei in Österreich reise und wolle im Interesse der Reform eine Zeitschrift *Syonia* gründen«.

¹⁶ U. a.: SCHALOM KOHN (Hakohen) und MEIR (Max) LETTERIS. Über sie und andere Wiener Korrektoren und Lektoren bei K. BLUM, wie in Anm. 1., passim. Über Letteris siehe auch weiter unten im Text.

¹⁷ Der neue von G. KRESSEL verfaßte *Guide to the Hebrew Press*, Zug 1979, kommt hier als Beleg leider nur selten in Frage, da er sehr selektiv ist. Die letzte, umfassende und vollständige Bibliographie der hebräischen Periodica in (hebr.): GILBOA MENUHA, *Nitzanei ha'itonuth ha'iv-rith 1691–1856*, The Katz Research Institute for Hebrew Literature, Tel-Aviv University 1977. Für unser Thema hat M. Gilboa das bekannte Werk von BERNHARD WACHSTEIN, *Hebräische Publizistik in Wien I–III*, Wien 1930 mit Erfolg benützt und teilweise korrigiert. Die Serien der Wiener hebräischen Veröffentlichungen vor 1848 sind wie folgt:

1820 (5681)–1831 (5692): *Bikkurei Ha'Ittim*. 12 aufeinanderfolgende Bände. Hrsg.: SCHALOM KOHN, Bd. I–III; M. J. LANDAU (Prag), Bd. IV–V; SAL. PERGAMENTER (aus der Brünner Gegend stammend, aber in Wien aufgewachsen), Bd. IV; I. B. SCHLESINGER (Kolin), Bd. VII–VIII; I. S. REGGIO (Goerz), Bd. IX–X; JUDA JEITTELES (Prag), Bd. XI–XII. Über spätere Fortsetzungen vgl. weiter unten (1844–45).

1833 (5693)–1843 (5703): *Kerem Chemed*, 7 zwanglos erscheinende Bde., Hrsg.: S. L. GOLDENBERG (aus Bolechow) und praktisch beraten und unterstützt von S. J. Rapoport (seit 1840 – Oberrabbiner in Prag); Bd. I–II Wien (1833–1836; Bd. III–VII, Prag. Zwei weitere Bände, hrsg. v. SENIOR SACHS, erschienen 1854, 1856 in Berlin.

1844: *Bikkurei Ha'Ittim* Wien, hrsg. v. MENDEL E. STERN, mit deutschem Vorwort. Nur ein Heft. Fortgesetzt 1845 unter dem Titel:

1845: *Kochbei Jitzchak*, 37 Hefte bis 1873. Hrsg. v. MENDEL E. STERN, zwanglos, Wien. Das letzte Heft hrsg. von MARCUS WEISSMANN.

1845: *Bikkurei Ha'Ittim Ha'Chadaschim*, 1 Bd. Wien, mit hebräischem und deutschem Teil, ersterer hrsg. von I. S. REGGIO, letzterer von ISIDOR BUSCH, worüber unten im Text.

1848: *Meged Geresch Jerachim*, Wien, 1 Heft, hrsg. v. I. S. REGGIO (anstelle von Meir Letteris), als Beilage zu I. Busch's *Österr. Central-Organ*, worüber unten im Text.

chen Verfalls der hebräischen Schriftsprache wesentlich beigetragen¹⁸, sondern auch viele an sie geknüpfte historische und religionswissenschaftliche Assoziationen neu belebt hatten. Ob sich ihre Herausgeber und Redakteure nun fortschrittlich oder konservativ gaben – was auch durch die allgemeinen Zeitströmungen bedingt sein mochte – jedenfalls trugen sie alle zur Verbreitung und Förderung der Aufklärung und zur Verpflanzung der »Wissenschaft des Judentums« ins östliche Europa bei, und förderten so eine eigenständige kulturelle Regeneration in den jüdischen Massensiedlungsgebieten bis hinein nach Rußland¹⁹.

Lessing, Schiller, aber auch Goethe und die Philosophen von Kant bis Hegel, gelangten in populärer Form und in klangreichen Übersetzungen – oder zumindest in einprägsamen Zitaten – zu den jüdischen »Aufgeklärten«. Dazu kam, daß die ersten Jahrgänge auch nicht wenige Beiträge in deutschen Lettern brachten. So wurde im österreichischen Galizien dann eben deutsche Kultur, neben der hebräischen, ein eiserner Bestandteil der jüdischen Bildungsbeflissenheit.

An dieser Verbreitung der gemeinsamen europäisch-deutschen Kulturinhalte, die ja in der habsburgischen Völkermonarchie von besonderer Wichtigkeit sein mußten, erwarben sich allerdings die autochthonen Wiener Juden kaum ein Verdienst. Die erwähnte hebräische Druckerei in Wien war bis in die vierziger Jahre in nichtjüdischen Händen, und die meisten Pioniere der hebräischen Almanache und Zeitschriften, die ja oft als Korrektoren in der Druckerei ihr Brot verdienten, stammten aus Böhmen, Mähren oder Galizien²⁰.

Dazu muß allerdings noch erwähnt werden, daß die in Wien geborenen und legal dahin zuständigen Juden bereits vor 1820 für kulturelle Eigenständigkeit wenig übrig hatten, und energisch die völlige Akkulturation an ihre nichtjüdische Umwelt anstrebten. Diese Haltung kann u. a. aus der absolut negativen Stellung der Wiener Juden abgelesen werden, an welcher sie gegenüber dem jahrzehntelangen Drängen der Behörden auf Gründung spezifisch-jüdischer »Normalschulen« festhielten. Getrennte Volksschulen lehnten sie kategorisch ab, da durch diese nur eine Trennungsmauer *mehr* zwischen jüdischen und christlichen Kindern aufgerichtet würde²¹.

¹⁸ So der Wiener Prediger I. N. Mannheimer in seiner Begründung eines Antrages zur Verleihung einer hohen kaiserlichen Medaille an M. E. Stern. Stern war bereits im Besitze einer Medaille für Kunst u. Wissenschaften, wie sie u. a. auch Letteris verliehen worden war. Der neue Antrag fand keine Billigung. *HHSStA* Wien, Kabinettsakten, No. 3806, ex 1861.

¹⁹ Vgl. ISAAC E. BARZILAY, »National and Antinational Trends in the Berlin Haskalah«, *Jewish Social Studies* XXI, 1959, S. 164–192, insbes. die Schlußfolgerung S. 192. Vgl. auch JACOB ALLERHAND, *Die Bedeutung des Landes Israel in der osteuropäischen Haskalahliteratur*, Wien (Phil. Diss.) 1971, passim.

²⁰ Vgl. die Namen in Anm. 17 oben.

²¹ Einzelheiten und Quellen über die Schulfrage: Z. REINMAN, »An Attempted Establish-

Mit anderen Worten: In Wien hatte die Ideologie vom konfessionell-religiösen Judentum ihre jahrzehntelange Vorherrschaft bereits lange vor 1820 angetreten. Unter ihrem Einfluß mußte sich dann auch die Wiener Spielart der »Wissenschaft des Judentums« eher konservierend als regenerierend verstehen, eben nur darauf hinwirkend, daß ihre »Schätze . . . der Gelehrtenwelt auch in deutscher Sprache zugänglich« gemacht werden könnten²². Dabei mochte dann der hebräischen Sprache gerade noch die Funktion der sakralen Verbindung zwischen den zerstreuten jüdischen Gemeinden Österreichs (und der Welt) zugestanden werden. Kurz, die eigentlichen Bestrebungen der Wiener Juden liefen darauf hinaus, sich als loyale Untertanen des Kaisers zu präsentieren, die einer baldigen Verbesserung ihres bürgerlichen Zustandes für würdig befunden zu werden hofften.

Aus dieser Haltung wird allenfalls verständlich, warum sogar die Wiener hebräischen Jahrbücher, und insbesondere die *Bikkurei Ha'Ittim*, gelegentlich deutsche Stücke abdruckten, sei es in hebräischen, sei es in deutschen Lettern. Die *Bikkurei Ha'Ittim* brachten im Jahre 1824 (5685) sogar ein ganzes deutsches Bändchen von 48 Seiten als Beilage heraus, das den Titel trug: *Erstlinge*, »ein Almanach für Freunde der hebräischen Literatur überhaupt, und für gebildete Israeliten insbesondere.«²³. Als Redakteur zeichnete der Prager gemäßigte Aufklärer Moses Israel Landau, damals Inspektor der dortigen israelitischen Hauptschule. Man darf jedenfalls diese *Erstlinge* als Beginn des deutschen Zeitschriftenwesens in Wiener jüdischen Kreisen betrachten²⁴. Das Paradoxe daran ist jedoch, daß kaum einer der Mitarbeiter in Wien beheimatet war.

Genau 20 Jahre später hatte auch das von I. S. Reggio herausgegebene Jahrbuch *Bikkurei Ha'Ittim Ha'Chadaschim*, was etwa »Erstlinge neuer Zeiten« bedeutet, einen deutschen Teil, der von Isidor Busch betreut wurde. Ein wichtiger Mitarbeiter an der letzterwähnten Veröffentlichung war Max

ment of a Jewish Elementary School in Vienna (1854–63)«, in: (Hrsg.: S. SIMONSOHN, J. TOURY) *Michael II*, 1973, Diaspora Research Institute, Tel-Aviv University, S. 108–120.

²² Das Zitat stammt von I. N. MANNHEIMER, wie oben, Anm. 18.

²³ Zitiert nach dem Titelblatt des in Wien 1824 im Verlag Anton Edler von Schmid erschienenen Heftes.

²⁴ Wegen der Wichtigkeit dieses ersten deutschsprachigen Wiener jüdischen Almanachs sei der Inhalt kurz resümiert:

S. 3: Probeszenen aus dem romantischen Trauerspiele: Der Siegelring Salomonis, nach einer Tradition v. L. M. Büschenthal.

S. 15: Einleitung zu einer Geschichte der ebräischen Poesie von Wolf Mayer, öffentl. Lehrer der ebräischen Sprache an der k. k. Hauptschule der Israeliten zu Prag.

S. 30: Was hielten die griechischen und früheren römischen Philosophen und Geschichtsschreiber von den Juden. Von Peter Beer.

S. 41: Übersetzung des achtundzwanzigsten Kapitels des Jesaja vom Herrn K. K. Schulrat Homberg.

S. 45: Die Verkündigung. Biblische Idylle, von Imanuel Fr-I.

(Meir Halevi) Letteris. Letteris hatte in Zolkiew, Busch aber in Prag das Licht der Welt erblickt. Beide verdienten eine zeitlang ihr Brot in der Druckerei von Anton von Schmid, die Buschs Vater schließlich von Schmidts Sohn Franz käuflich erwerben konnte.

Mit den Namen Busch und Letteris sind in den vierziger und fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wichtige Stadien der jüdischen Zeitschriftenentwicklung in Wien verknüpft. Busch darf jedenfalls als der erste Herausgeber eines eigenständigen Wiener deutschsprachigen Presseerzeugnisses angesehen werden. Sein *Kalender und Jahrbuch für Israeliten* erschien von 5603 bis 5608 (1842/3–1847/8) und erfreute sich einiger Beliebtheit²⁵.

Was ein solcher Almanach und Kalender bieten sollte, das konnten die Herausgeber den schon jahrzehntlang in vielen Ländern für die nichtjüdische Bevölkerung schreibenden »betriebsamen Geistlichen und »patriotischen« Lehrern« absehen: »Kalendergeschichten« und Traktätchen waren lange Zeit die einzige Massensliteratur²⁶. Doch bislang hatte man sich in Wien »vergebens nach einem ähnlichen [Kalender] für Israeliten« umgesehen, so daß die Initiatoren des neuen Wiener Jahrbuches hoffen durften, mit ihrer Unternehmung »allen Denen, die nach belehrender Unterhaltung, nach Erkenntnis und Erbauung verlangen, diese im reichsten Maße gewähren« zu können²⁷. Später beanstandete allerdings ein Kritiker, daß viele Beiträge »fürs Volk« zu gelehrt seien, und daß die Herausgeber sich nicht schämen sollten »für ›Jakob‹ und ›Schmuel‹ zu schreiben. Auch sie haben ein Recht«, von einem Jahrbuch auf gutem, aber nicht überhohem Niveau unterhalten zu werden²⁸. Das »Volk« erhielt jedenfalls einen *hebräischen* Monats- und Festtagskalender für das jüdische Jahr, den noch jedermann entziffern konnte. Dahingegen war der gesamte andere Inhalt des Kalenders, sowie des *Jahrbuches*, deutsch. Selbst die im allgemeinen für populäre Kalender typischen informativen Beilagen offiziöser oder offizieller Natur, wie Dampfschiff- und Eisenbahnfahrpläne, Posttarife, Messe- und Jahrmarktsdaten oder Münztabelle und dergleichen mehr, waren in deutscher Sprache und in deutschen Lettern gedruckt²⁹. Das Jahrbuch – etwa dreimal so

²⁵ Das läßt sich u. a. daraus schließen, daß sechs Jahrgänge ohne Pause erschienen und das Erscheinen des siebenten (5609 = 1848/49) wiederholt im *Oesterreichischen Central Organ* 1848 (fernerhin als ÖCO zitiert) für den Monat Juni 1848 versprochen wurde. Es ist dann wohl aber wegen der Zeitereignisse nicht ausgedruckt worden.

²⁶ CHRISTOPH STÖLZL, *Kafkas böses Böhmen*, München 1975, S. 35, gemünzt auf den Einfluß tschechischer Kalender.

²⁷ Aus dem (unpag.) Vorwort des 1. Jg., Wien (Tamus 5602 = Sommer 1842), ohne Verfasserangabe, aber wohl von Isidor Busch.

²⁸ *Sabbath-Blatt*, Leipzig 1845, S. 188. Ein aktiver Mitarbeiter dieser Zeitung war Adolf Jellinek, und man kann vielleicht annehmen, daß gerade er das *Wiener Jahrbuch* besprochen hat.

²⁹ Es mag schon jetzt angemerkt sein, daß in anderen Kalendern – selbst noch späterhin – und insbesondere in den sogen. deutschmerischen oder jiddischen Presseerzeugnissen, die offiziell-

Namenregister

Der Zusatz *n* verweist auf Fußnoten.

- Achad Ha'am, 105
Acher, Matthias, 105; vgl. auch unter Birnbaum, Nathan
Agnon, S. J., 135 n
Alexander II, 123
Alexander III, 78 n
Alexis, Willibald, 17
Allerhand, Jacob, 8 n
Anin, Maxim, 109
Arnold, S., 68
Arnstein, Fanny v., 1
Aszkanazy, Fryderik, 130 n
Auerbach, J., 11 n
- Bach, Alexander Frh. v., 40, 41 n
Badeni, Kasimir Graf, 132
Bader, Gerson, 129 n
Bärmann, Joseph, 24
Bahr, Hermann, 105 n
Bambus, Willi, 93, 97, 99
Barach (=Märzroth), M., 11 n
Bauer, Jacob, Kantor, 73, 153
Bauer, Otto, 116
Baum, I. Prof., 112
Baumann, L., 11 n
Beck, Max Vladimir Frh. v., 105
Beer, Peter, 9 n
Bein, Alex, 94 n, 95 n
Belohlawek (=Morgan), Camillo, 87
Berdycewski (=Bin Gorion), Micha Joseph, 105
Bergmann, Hugo S., 106 n, 118, 122 n
Bernfeld, J., 65
Bettelheim, Aron Siegfried Rabb., 24, 25
Bielohlawek, Hermann, 147 n
Bierer, Rubin (=Ruben), 41 n, 58, 60 n, 61 n, 62, 64, 66 n, 67, 104
Bik, S., 26 n
- Bin Gorion – vgl. Berdycewski
Birnbaum, Nathan, 73, 92–95, 96, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 132 n, 141, 142, 146, 152
Bismarck, Otto v., 78 n
Bloch, A. (Neubidschow), 43
Bloch, Chaim, 86 n
Bloch, Isak (Isaak), 42, 43–45
Bloch, Joseph Samuel, 71 n, 72, 74–82, 83, 88, 89 n, 90, 97, 98, 99, 102, 106, 107, 132, 133, 134, 136, 137, 151, 152, 153
Bloch, Laura (geb. Lachmann), 81 n
Bloch, Philipp Rabb., 133 n
Blücher, Ephraim N., 29, 30
Blum, Kopel, 1 n
Bock, Samuel, 115
Bodek, Samuel, 26 n
Böhm, Adolf, 108
Bondy, Julius, 117, 118
Brainin, Rubin, 89
Brandeis, Jacob B., 36, 49, 51, 111, 112 n
Brandeis, Richard, 118 n
Brandeis, Simon, 2
Braudes R., 124
Breuer, Wilhelm, 86
Brod, Max, 119
Buber, Martin, 118, 119
Buber, Salomon, 133, 137
Büscenthal, L. M., 9 n
Busch, Isidor, 4 n, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 21, 35, 37, 40, 42, 153
Byk, Emil, 58, 61 n, 62, 63, 64, 65, 133 n, 136
- Calvo, J., 56 n
Charmatz, Richard, 105 n
Coralnik, Abraham, 106 n
Creizenach, Th., 11 n
- Deutscher, M., 127

- Dornbusch, Moritz, 53, 54
 Duschak, M., 20
- Ebner, Mayer, 139, 142, 143
 Eder, Karl, 39n
 Ehrenteil (Horič) Rabb., 47n
 Ehrmann, Daniel, 42, 45, 46, 49, 153
 Eibenschütz, S., 73
 Einhorn, Ignaz, 23, 24
 Eisler, Robert, 118n
 Eliav, Mordechai, 51n
 Elkan, Siegmund, 93
- Feldstein (Lemberg), 65
 Feuchtwang, D. D., 86
 Fink, D. Rabb., 91
 Fischer, Carolus, Prager Zensor, 5
 Fischer, Karel, 114
 Fischer, Jacob, 25
 Fischer, Josef (Krakau), 123, 125, 126, 127
 Fischer, Markus (Max, Meir), 3, 4, 5, 44, 149
 Fischhof, Adolf, 75, 76, 77, 97, 98
 Fleckeles, Eleasar Rabb., 4
 Fleischer, Siegfried, 40n, 71, 84
 Fochs, M. L., 2
 Frankel, Zacharias, 47n, 112
 Frankl, Ludwig August, 11
 Franz=Joseph Kaiser, 19, 28n
 Freimark, Peter, 28n, 34n
 Fr - 1 (wohl Fraenkel), Imanuel, 9n
 Freund, M., 51
 Freund's Witwe & Comp., 36
 Fried, A., 90
 Friedjung, Heinrich, 65, 78
 Frischmann, David, 127
 Fuchs, Jacob S., 124, 125
 Fuchs, Josef, 82
 Fulda, Ludwig, 86
- Gabel Henryk (Heinrich), 67n, 108
 Geiger, Abraham Rabb., 38
 Gelber, Nathan Michael, 94n, 135n
 Gilboa, Menuha, 11n, 19n, 26n, 30n
 Goethe, Joh. Wolfg. v., 8
 Gold, Hugo, 117
 Goldenberg, Bernhard, 103
 Goldenberg, S. L., 7n
 Goldenthal, Jacob, 11n, 20
 Goldhammer, Leopold, 89, 90
 Goldman, Bernhard, 63
 Gottlieb, Hirsch Leib, 134, 135n, 136, 137
- Grab, Walter, VIII
 Graetz, Heinrich, 37, 38
 Gregr, Edvard, 114
 Groß C., Lemberg, 59
 Groß, Nathan, 101
 Grünfeld, Josef, 82
 Grünfeld M., Prof., 104
 Grünhut, Bernhard, 101
 Grünspan, Siegmund, 103
 Grünwald M., Rabb., 113
 Grunberg, Jakob, 130n
 Güdemann, Moritz, Oberrabb., 74
 Günzler, Abraham, 64n
 Gut, Otakar, 114
 Gutmacher, Elias, 51
 Gutmann, David v., 137
 Gutmann, Wilhelm v., 137
 Gutzkow, Carl Ferdinand, 18
- Habermann, Leo, 62
 Häusler, Wolfgang, 11n
 Haffner, Adalbert, 86
 Hahn, Karl, 101
 Hauf, Naftali, 128
 Hebbel, Friedrich, 17, 18
 Hegel, Georg Wilhelm Friedrich, 8
 Heine, Heinrich, 18
 Heller, Is., 11n
 Hellwing I. A., 47n, 51n, 52n, 71n, 74n
 Hermann, Hugo, 119
 Hermann, Leo, 119
 Hertz, Friedrich, 105
 Hertzka, Theodor, 74, 109
 Herzl, Jakob, 98
 Herzl, Theodor, 71, 84, 94n, 97, 98, 99, 100,
 102, 104, 105, 106, 107, 108, 114, 116, 126,
 134, 141
 Heymann, Michael, 66n
 Hickl, Max, 101, 115, 116, 117, 118, 128
 Hilberg, Arnold, 38
 Hildesheimer, Esriel Rabb., 25, 69, 133
 Hildesheimer, Hirsch, 97, 98, 99, 133
 Hilsner, Leopold, 91
 Hirsch, S. R., Oberlandesrabb. Mähren, 13,
 14, 69, 90
 Hlawatsch, Adolf, 35, 51
 Hock, Simon (Prag), 22n
 Hollitscher, J., 103
 Homberg, Herz, 9n
 Horn Ede, vgl. Einhorn, Ignaz
 Horwitz, Nathan, 11n

- Hurwitz, Ch. D., 127
 Inlicht, Samuel, 101
 Javetz, Seev, 128
 Jeitteles, Baruch, 2
 Jeitteles, Ignaz, 2
 Jeitteles, Jehuda=Juda, 2, 7n
 Jellinek, Adolf, 23n, 40n, 59n, 70–72, 74, 78, 82, 153
 Johann von Österreich, Erzherzog, 17, 18
 Joseph II, 1, 26, 146
 Jost, Marcus Isaak, 11, 40

 Kadisch, Hermann, 103, 104, 109, 116, 119n
 Kadisch, Hguo, 40n
 Kämpf, S. J., 11n
 Kafka, Franz, 50n, 119
 Kalischer, Hirsch, 51
 Kaminka, Armand Rabb., 85
 Kampelmacher, Marcus, 81n
 Kant, Immanuel, 8
 Kaplansky, Shlomo, 101
 Kapper, Siegfried, 11n, 22, 36
 Kayserling, Meir Rabb., 24
 Kellner, Leon, 142, 143
 Kenner, Jacob, 130n
 Kestenbergl-Gladstein, Ruth, 2n, 3n
 Klein, Jacob, 59
 Kobak, Joseph I. Rabb., 30
 Kobler, Franz, 105
 Kohn, Abraham Rabb., 11n
 Kohn, Gustav, 107
 Kohn, H. (Wien), 53
 Kohn, Hans, 119
 Kohn, Jacob, 97, 98, 99, 103
 Kohn, Joseph (Lemberg), 58
 Kohn, Michael, 102
 Kohn S. (Pest), 24
 Kohn (Hakohen), Schalom, 7n
 Kohn, Theodor Erzbischof, 91
 Kohn-Zedek, Joseph, 31, 33, 34, 153
 Kompert, Leopold, 11n, 14, 15, 16, 37, 38, 40–42
 Kopelovitz, Jacob, 88, 89n
 Korkis, Abraham, 66n, 67, 94n
 Krausz, Jacob, 104
 Kreppel, Jonas, 91, 126, 127, 153
 Kressel, G., 7n, 30n, 66n, 89n, 93n, 125n, 134n, 135n, 139n
 Kuranda, Ignaz, 47
 Kurrein, Adolf Rabb., 114, 115

 Landau, Moses Israel, 7n, 9, 11n
 Landau, M. J. (Tarnopol), 65n
 Landau, Saul Raphael, 68n, 98, 100, 101, 102, 103, 104, 115, 127n
 Langer, Anton, 11n
 Laser, S. M., 128
 Lasser, Joseph Frh. v., Innenminister, 61n
 Laufer, E., 135
 Lavater, Joh. Caspar, 17
 Lazare, Bernard, 100
 Lebenhart, Philipp, 115, 118
 Lehmann, Markus Rabb., 47n
 Leitenberger, Friedr. Baron, 86n
 Lessing, Gotthold Ephraim, 8
 Letteris, Max (Meir Halevi), 7n, 8n, 9, 10, 11, 12, 16–21, 35, 42, 44, 86, 87, 88, 153
 Levin, David, 55
 Levin, Jacob, 31n
 Liberman, vgl. Liebermann
 Lieben, S. H., 4n, 5n
 Liebermann, Aaron S., 55
 Liebermann, Elieser, 7n
 Lilienblum, M. L., 67n
 Lippe, Karpul, 34n
 Löw, Heinrich, 13
 Löw, Leopold Rabb., 11n, 23
 Loewe, Heinrich, 93
 Löwy, D., Rabb., 40n, 71
 Löwy, Julius, 109, 120n
 Lorje, Zwi, 130n
 Lueger, Karl, 147, 150
 Luzzatto, S. D., 11n

 Märzroth, vgl. unter Barach M.
 Mahler, A., 108
 Malz, David, 66n, 67, 94n
 Mannheimer, Friedrich, 11n
 Mannheimer, Isaak Noah, 8n, 11, 12, 13
 Mannheimer, Theodor, 11n
 Mansch, Philipp, 58
 Marcus, Ahron, 125, 126
 Margolies, Isidor, 108
 Margulies, Emil, 118n
 Masaryk, Tomáš G., 116
 Mauthner, Fritz, 151n
 Mayer, Wolf (Prag), 9n, 11n
 Meisel, W. A., Oberrabb. (Pest), 24
 Meisels, Berisch Rabb., 26n, 27n, 88, 136
 Meisels, Leon, 88, 136, 137
 Meisels, Samuel, 92
 Menczel, Philipp, 139

- Mendel, vgl. Mendl
 Mendele Mocher S'forim, 66n
 Mendelssohn Familie, 17
 Mendelssohn, Joseph, 17
 Mendelssohn, Moses, 1, 3, 17, 20, 27, 90,
 145, 146
 Mendl (Mendel), David, 11n, 42, 43, 49, 50,
 153
 Meyer-Cohn, Heinrich, 93
 Meyerbeer, Giacomo, 17, 18
 Minkes, A., 31n
 Mishkinsky, Moshe, 61n
 Mohr, Abraham Mendel, 26n, 28, 29, 32, 52,
 53n, 153
 Morgan, vgl. Belohlawek-Morgan
 Morgenstern, Josef, 86, 87
 Morgenstern, Wilhelm, 90, 91
 Munk, Alois, 103
- Naschauer, Paul, 98
 Neustadt, Adolph, 18, 30n
 Nordau, Max, 104, 120
 Nossig, Alfred, 65, 66n
- Obergruber, Rudolf, 13n, 53n, 56n, 87n
 Obernik, Emil, 101
 Ofner, Julius, 107, 108
 Olesker, Israel, 113n
 Orenstein, M., 139
- Padlevski (Lemberg), 129n
 Pascheles, Verlegerfamilie, 111
 Pascheles, Wolf, 35, 36, 37
 Pergamenter, Sal., 7n
 Perl, Joseph, 26n
 Pernerstorfer, Engelbert, 78
 Philippson, Ludwig, 11n, 40–42, 44, 47n
 Pinsker, Leon, 71n, 92
 Polgar, Alfred, 105n
 Pollak, Joel, 92
 Potocki, Graf v., 107n
 Pulzer, Peter G., 47n
- Racker, N. M., 109
 Radetzky, Joseph Graf v., Feldmarschall, 18
 Rahmer, Moritz Rabb., 38
 Rapoport, S. J., 7n, 11n
 Rappaport, David, 31
 Rappaport, M., 11n
 Rappaport, Richard, 97, 98, 99, 103
 Rares, Abraham, 53, 54
- Ravnitzki, I. Ch., 127
 Reggio, J. S., 7n
 Reich, Heinrich L., 89
 Reich, Wilhelm (Baden), 89, 90
 Reichenberg, Ch. N., 84n
 Reines, I. J. Rabb., 128
 Reinhartz, J., 97n
 Rieger, František Ladislav, 113
 Rieger, Josef, 128
 Riesser, Gabriel, 40
 Riff, Michael A., 14n, 22n, 113n, 120n
 Ringel, Michael, 129n
 Rochmes, B., 53
 Rohatyn, Ch., 32, 125n, 153
 Rohling, August, 64, 65, 71, 72, 73, 75, 77,
 78n, 80, 81, 133
 Rokach, Eleasar, 138n
 Rokonstein, Leopold Rabb., 24
 Romaschken, Baron v., 133
 Rosenauer, J., 45
 Rosenberg, Leopold, 24
 Rothschild Bankhaus, 14
 Rottenberg, M. N., 25n
 Rubinstein, Salomon, 101, 115
 Rürup, Reinhard, 146n
- Saalschütz, L., 11n
 Sachs, Michael, 11n
 Sachs, Senior, 7n
 Salomon, Gotthold, 11n
 Salus, Hugo, 119
 Salz, Abraham, 67, 99, 100n, 125
 Samet, S., 26n, 27n, 28n, 30n
 Samuelsohn, S., 62, 66n, 106n
 Sanders, Daniel, 11n
 Saxel, J., 56n
 Schach, Fabius, 105
 Schalit, Isidor, 53n, 107
 Schalit, Joseph, 53
 Schapira, Zacharias-Mendel, 125
 Scharf (Prag), 114
 Schiller, Friedrich v., 8
 Schlesinger, I. B., 7n
 Schmelkes, Gottfried, 14n
 Schmid, Anton Edler v., 7, 10
 Schmid, Franz, 10
 Schneidewind, F. J. A., 17
 Schnirer, M. T., 53n, 93
 Schnitzler, Arthur, 86
 Schönbaum (Prag), 114
 Schoenerer, Georg v., 65, 72, 150

- Schorr, Carl, 139
 Schorr, Jacob Rabb., 137
 Schorr, Joschua (Osias) Heschel, 30
 Schreiber, Simon Rabb., 63, 64, 76, 133
 Schubert, Kurt, VIII, 11 n, 75 n, 96 n
 Schubert, Ursula, VIII
 Schußheim, Leon, 101
 Schwab, David, 24
 Schwarzenberg, Fürst v., 19
 Semo, Alexander, 56 n
 Semo, Israel, 56 n
 Semo, Schemtob b. David, 56
 Shlomi, Hanna, VIII
 Shmeruk, Khone, 28 n, 29
 Silberbusch, David J., 135 n, 136, 138
 Smolenskin, Perez, 54, 55
 Sochor, Baron v., 79
 Sofer, Leo, 103
 Sofer, Moses Rabbi, 64
 Sofer, vgl. auch Schreiber
 Solymosy, Esther, 71
 Sonnenfels, Joseph v., 1
 Spektor, M., 127
 Springer, Siegmund, 51, 115
 Stand, Adolf, 66 n, 67 n, 108
 Stein, Augustin, 36, 51
 Stein, Leopold Rabb., 11 n
 Steiner, Franz, 120 n
 Steiner, Hermann, 50, 51
 Steingraber, Sigmund v., 81 n
 Steinschneider, M., 11 n
 Stern, Alfred, 82, 83
 Stern, Baruch, 136
 Stern, Mendel E., 7 n, 8 n, 11 n
 Stern, Moritz, 20
 Stern, Simon Rabb., 114
 Sternau, Louis, 24
 Stettenheim, Julius, 86
 Stransky, D., 51
 Strindberg, Arthur, 86
 Straucher, A., 104, 108
 Straucher, Benno, 139, 142, 143, 144
 Stumpf, C. Prof., 120 n
 Suttner, Bertha v., 86
 Suttner, Gundakar v., 86
 Szántó, Emil, 70 n
 Szántó, J., 11 n
 Szántó, Kurt, 70 n
 Szántó, Simon, 11 n, 37, 38, 40–42, 49, 50, 69, 70, 71, 153
 Taaffe, Eduard Graf v., 64, 65, 70, 71, 75, 76, 77, 80, 81, 147
 Tauber, A., 11 n
 Tauber, J. S., 11 n
 Taubes, Arie Löbel, 134, 135, 136 n, 137 n, 139, 141, 142, 143, 144
 Teicher, Alter, 69 n, 135, 136
 Teytz, Victor, 114, 122 n
 Theilhaber, Felix, 104
 Thon, Jacob, 130 n
 Thorsch, Leopold, 51
 Thumen, M., 65
 Thun, Leo Graf v., 40, 41 n
 Trachtenberg, Maximilian, 133
 Trietsch, Davis, 105
 Türkl, David, 92
 Tunis, O., 130 n

 Ucko, S., 145 n
 Unger, L. Rabb., 73

 Vergani, Ernst, 79 n

 Wachstein, Bernhard, 11 n, 19 n, 25 n
 Waldeck, Oscar, 73
 Waltuch, Joseph H., 54
 Warschauer (Lemberg), 133
 Weiler, Gershon, 151 n
 Weineles, Israel, 30 n
 Weininger, Otto, 151 n
 Weisengrün, Paul, 103, 105, 108
 Weiss (Weiß), Israel Hirsch, 70 n
 Weiß (Weiss), Jos., 11 n
 Weiß (Weiss), Moritz, 53, 73
 Weiß (Weiss), Wilhelm, 52 n, 53, 54
 Weissmann, Adolf, 53
 Weißmann, Ascher-Arthur S., 57, 87, 88
 Weissmann (Weißmann)-Chajes, Marcus, 7 n, 57
 Weltsch, Felix, 119
 Weltsch, Robert, 119, 120
 Werber, Baruch, 31 n
 Werber, Jacob, 31 n
 Werner, Sigmund, 99 n
 Wertheimer, Joseph, 11. 37
 Wessely, Hartwig, 1
 Wessely, W., 11 n
 Wetter, J. H., 53
 Wiener, Moses, 2
 Wiesenfeld, Moses, 68 n
 Wihl, Ludwig, 11 n

Wistrich, Robert Leo, 101 n

Wolf, Gerson, 38

Wurmann, Leo, 101

York-Steiner, Heinrich, 98

Zangwill, Israel, 104

Zemlinksi, Adolf, 56

Ziegler, Ignaz Rabb., 114

Ziffer (Zipper), Gerson, 67 n, 94 n, 129 n

Zindwer, N., 109

Zunz, Leopold, 11

Zupnik, Aron Hirsch, 66, 90 n, 126, 132

Ortsregister

Der Zusatz *n* verweist auf Fußnoten

- Aachen, 24n, 32n
Amerika, 15
Arad, 23
- Baden, 89
Basel, 99, 104
Belgrad, 55
Belz, 88, 133
Berlin, 7n, 84, 93, 99, 102, 104, 133
Bialystok, 101
Bilin, 112
Bjelovar, 113
Böhmen, 1, 2, 3, 8, 14, 16, 21–23, 35, 37, 42,
43–47, 51, 52, 101, 106, 111–122, 145, 146,
148, 149, 150
Böhmisch-Leipa, 45
Bolechow, 7n
Bratislava (siehe auch Preßburg), 92
Brody, 26, 28, 31, 46, 66, 79, 123n
Brünn, 1n, 7n, 45, 46, 96n, 100, 101n, 111,
112n, 115, 118, 121n, 128, 129, 145, 152
Buczacz, 64, 76, 77, 88, 95n, 107, 131, 133,
136, 137, 138, 141
Budapest, 15, 23, 24, 117, 148, 149, 150
Bukarest, 94
Bukowina, 50, 104, 105, 138–144, 146, 148,
149, 153
- Custozza, 18
Czernowitz, 46, 81n, 106, 132, 138–144, 146,
148
Czortkow, 133, 135n
- Deutschland, 31
Dresden, 72
Drohobycz, 28, 66, 91, 126, 131, 132
- Eger, 93
- Eisenstadt, 25
- Floridsdorf, 72, 74, 76, 89, 133
Frankfurt a. M., 43, 51
- Galizien (vgl. auch West- u. Ostgalizien), 2,
7, 8, 19, 21, 26–35, 52, 56, 57, 58–69, 76,
79, 84, 85n, 87, 91, 94n, 96, 104, 105, 109,
122, 125, 126, 127, 128, 129, 131, 132, 133,
136, 138, 140, 145, 146, 148, 149, 150, 153
- Goerz, 7n
Graz, 59n
Groß-Enzersdorf, 75n
- Hamburg, 125
Hohenems, 45
Horowitz, 112, 117
- Italien, 18
- Jassy, 34n, 132
Jerusalem, VIII, 5n, 17n, 29, 32n, 52n, 53n,
56n, 64, 66n, 78n, 133n
- Karlsbad, 114
Kaschau, 24, 25
Kattowitz, 92
Köln, 103, 106
Königsberg, 1
Kolin, 7n
Kolomea, 64, 69, 76, 77, 88, 131, 132, 133,
135, 136, 137, 138, 139, 141n
Korneuburg, 75n
Krakau, 25, 26, 27, 28, 63, 64n, 66, 91, 101,
102, 106, 107, 122, 123, 124, 125, 126, 127,
128, 129, 130, 148
Kremsier, 19
Kuttenplan, 45

- Leipzig, 23
 Lemberg, 26, 27n, 28–35, 46, 52, 53n, 58–67,
 91, 94, 99, 101n, 117, 122, 126, 127, 128,
 129, 130, 131, 132, 141, 148
 Linz, 65, 72
 Lobowitz, 112
 London, 5n, 88n
 Lyck, 31, 124

 Machanajim, 99, 124
 Mähren, 2, 8, 22, 29, 35, 45, 51, 52, 96, 105,
 106, 108, 111–122, 145, 146, 148, 149, 150
 Melnik, 111n, 112

 Nadworna, 131
 Neubidschow, 43
 Neuburg, 111n, 112
 Neuhaus, 51, 111n
 New York, VIII, 15, 24n, 25n
 Nikolsburg, 13

 Ölmütz, 91
 Ostgalizien, 25, 26, 28, 122, 123, 138, 139,
 150

 Palästina, 3n, 51, 70, 84, 90, 92, 94, 95, 96,
 97, 99, 120, 124, 140
 Papa, 23
 Pardubitz (Pardubice), 112n, 113, 114
 Paris, 136
 Passarowitz, 55
 Pisek, 112n, 113
 Podgórze, 123, 126, 127
 Polen (= Russisch), 7
 Polna, 91
 Posen, 133n
 Prag, 1–7, 9, 10, 15, 22, 23, 35–37, 42–46, 48,
 49, 50, 77, 111, 112n, 113, 114, 115, 116,
 117, 118, 145, 146, 148, 153
 Preßburg (vgl. auch Bratislava), 54
 Příbram, 51, 111n, 112n
 Przemysl, 57, 61, 131

 Radautz, 95
 Reichenau, 112n, 113n
 Reichenberg, 51, 111n, 112n

 Rußland (siehe auch: Polen, Russisch), 8, 32,
 43, 70, 79, 105, 118
 Rzezów, 68n

 Saaz, 112n, 114
 Sadagura, 139
 Sanok, 131
 Sarospatak, 24
 Satoralja Ujhely, 24
 Schlesien, 50, 106, 108
 Sereth, 95
 Slowakei, 15
 Sniatyn, 64, 76, 77, 88, 95n, 107, 133, 137,
 141n
 Stanislau, 27n, 61, 131, 138
 Stockerau, 75n
 Suczawa, 95

 Tarnopol, 26n, 28, 61, 65, 131
 Tarnów, 67, 99, 100, 124, 132, 140
 Tel-Aviv, VIII, 7n, 24n, 100n
 Teplitz, 14n, 113, 114
 Tisza Eszlár, 65, 70, 71
 Transleithanien, 23
 Triest, 1, 56
 Tschechoslowakische Republik, 112, 149
 Türkei, 55
 Tyrnau, 35
 Tysmienieca, 131

 Ungarn, 16, 23–25, 42, 46, 52, 64, 71, 135,
 147, 150

 Warschau, 127, 128, 129n
 Westgalizien, 25, 123
 Westösterreich, 106
 Wien, VIII, 1, 4, 6–21, 25, 35, 37–42, 44, 45,
 48, 50, 51–57, 59, 64, 69–111, 117, 127n,
 128, 129, 135, 142, 143, 144, 146, 148, 149,
 150, 151, 152, 153
 Wischnitz, 139

 Zisleithanien, VII
 Zloczow, 141
 Zolkiew, 10
 Zürich, 99